



Leitartikel

In den letzten Ausgaben des *Zaunkönig* haben wir – in der Folge einer kritischen Glosse von Paul Wimmer über die Arbeit von Hermann Nitsch – eine Reihe von teilweise sehr kontroversiellen Meinungsäußerungen zum nicht wirklich eingrenzba- ren Themenkomplex Kunst / Freiheit / Anstand / Menschenwürde usw. veröffentlicht. Wir schließen die Diskussion über Nitsch nun in diesem Heft mit einer weiteren Stellungnahme ab und danken allen Lesern, die sich an diesem kollektiven Nachdenkenprozess beteiligt haben, sehr herzlich für ihre Reaktionen! Mit der allgemeinen Thematik, die letztlich in der Frage gipfelt, welche Spielregeln sich eine zivilisierte Gesellschaft als Grundlage einer friedlichen und fruchtbaren Weiterentwicklung geben soll, wird sich unsere Zeitschrift aber weiterhin beschäftigen, haben doch die Literaten, als „Handwerker der Sprache“, die unser Denken erst ermöglicht, hierbei eine besondere Verantwortung zu tragen! Der Ruf nach intellektueller Redlichkeit, den Sie auf Seite 43 finden, mag in diesem Sinne zu weiterem engagierten Meinungs- austausch anregen!

Erfreulich war auch das gute Echo auf den Beginn unserer Serie über wichtige Bezugspersonen Erika Mitterers, die wir mit einem Bericht über ihren Ehemann Fritz eröffnet haben. Wir stellen Ihnen diesmal Irene Kowaliska-Wegner vor und illustrieren die aktuelle Ausgabe des *Zaunkönig* mit Abbildungen ihrer Arbeiten, die sich im Haushalt Erika Mitterers immer einer besonderen Wertschätzung erfreut haben.

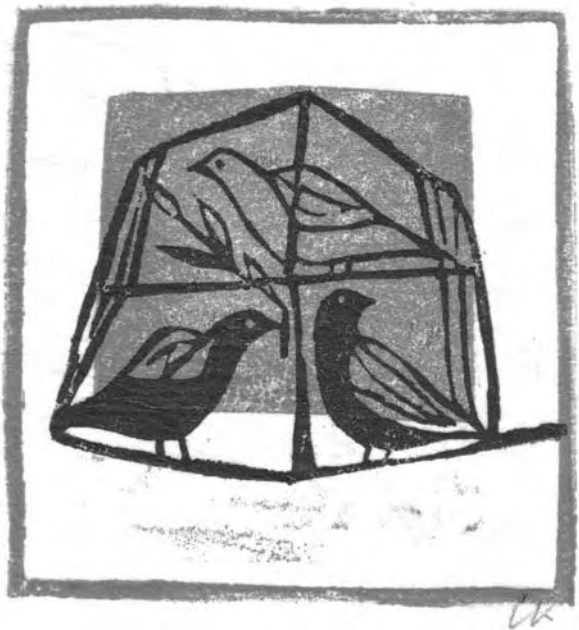
Freiheit zur Infantilität

von Martin G. Petrowsky

Kunst in allen ihren Facetten spiegelt gut den Zustand der Gesellschaft wider, vielleicht karikierend wie ein Zerrspiegel, aber umso deutlicher die markanten Züge des Zeitgeistes hervorhebend, der die Gesellschaft prägt (oder der von der Gesellschaft geprägt wird?).

Ein generelles Merkmal zeitgenössischer Kunst – in allen Sparten – ist das Fehlen konsensualer Bezugspunkte, das die Einsamkeit des modernen Menschen in seiner von allen Orientierungshilfen befreiten und feindlich anmutenden Umwelt dokumentiert. Der derart alleingelassene Mensch ist somit gezwungen, sich sein je eigenes Wertesystem zu schaffen, fühlt sich überfordert und flüchtet in Hedonismus oder virtuelle Scheinwelten.

Ganz im Gegensatz dazu versuchen Politik und Humanwissenschaften, das Bild des mündigen Bürgers zu zeichnen, der ohne Bevormundung entscheiden kann, was für ihn gut ist. Allen Eskalationen der Gewalt in den Schulen und in den Wohnungen, der steigenden Flut von Anzeigen wegen Kindesmissbrauch oder Misshandlung von Frauen zum Trotz wird jeder Versuch, die Verbreitung von Gewaltvideos und Killerspielen über das Internet einzudämmen, als Eingriff in die persönliche Freiheit abgewürgt; die wenigsten Menschen spüren überhaupt noch die Absurdität (und Geschmacklosigkeit – aber Geschmack ist schon längst keine gültige Bewertungskategorie mehr!) der Wiedergabe eines Films über die Exekution Saddam Husseins in diesem jedermann zugänglichen Medium und wundern sich dann sehr, wenn sich Kinder beim „Spielen“ reihenweise erhängen ...



Falls die Werbung, die ja oft genug als Gebrauchskunst bezeichnet wird, ebenfalls Rückschlüsse auf den Zustand der Gesellschaft gestattet, müsste die den Konsumenten offensichtlich unterstellte Infantilität Anlass zu großer Sorge geben. Da der *Zaunkönig* eine international gelesene Zeitschrift ist, soll auf die konkrete Beweisführung anhand von österreichischen Beispielen verzichtet werden (das Phänomen ist wohl in allen westlichen Ländern leicht dokumentierbar) – bei uns hier stellen jedenfalls die Werbespots für Handys (= Mobiltelefone) – Stichwort „Ätschpeck“ – den nur noch schwer zu überbietenden Höhepunkt an kindlicher Blödelkultur dar.

Wenn sich tatsächlich Erwachsene durch diese Art von Werbung in ihrer Kaufentscheidung beeinflussen lassen, haben unsere Politiker ja ganz Recht, das Wahlalter auf sechzehn Jahre herabzusetzen!